

Jugendkulturarbeit

Nicht nur in der Schule und im Schulunterricht erfahren jungen Menschen → Kulturelle Bildung. Auch abseits des schulischen Lernens gibt es in Deutschland ein vielfältiges Fachangebot der *kulturellen Kinder- und Jugendbildung*. Man bezeichnet diesen Bildungsbereich auch als *Kinder- und Jugendkulturarbeit* oder *Kulturpädagogik*.

Vor allem die → Musikschulen stehen in der Tradition institutionalisierter Jugendkulturarbeit. Ebenso die Musikvereine. In vielen Kommunen ergänzen Jugendkunstschulen den schulischen Unterricht durch zusätzliche Angebote der → Kunsterziehung. In nahezu jeder Stadtbücherei werden Lesungen für Kinder und Jugendliche angeboten. Mehr noch: Die Kinder und Jugendlichen kommen in die Bibliotheken, um selbst zu lesen und vorzulesen, um anderen von dem Gelesenen zu erzählen und darüber zu schreiben. Eine erweiterte Form dieser Jugendkulturarbeit mit den Möglichkeiten des Computers findet in Medienwerkstätten statt. Auch die Museen – sowohl Kunstsammlungen als auch Technik-, Naturkunde- oder Geschichtsmuseen – laden zu ähnlichen Kinder- und Jugendprogrammen ein.

Speziell auf die Jüngeren ausgerichtet sind die Angebote von Kindermuseen, Spielmobilen und Kindertheatern.

Seit der Diskussion der vergangenen Jahre um den → Demografischen Wandel haben auch Opern, Theater und Orchester ihre Leistungen in der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit ausgebaut.

Aufgabe der Kulturpolitik ist es, diese mannigfaltigen Angebote einerseits auf den jeweiligen politischen Ebenen durch finanzielle Förderung zu unterstützen. Andererseits muss die Kulturpolitik zur Vernetzung der Einrichtungen untereinander anregen. In der Kommunalpolitik etwa gilt es zu prüfen: Wird das Bibliotheksangebot für junge Leser auch von den örtlichen Grundschulklassen genutzt? Ist es dort bekannt? Wenn nicht, warum?

Für die Landesebene, die die Schulpolitik ausgestaltet, hat die Vernetzung der Jugendkulturangebote im Zusammenhang mit den Ganztagschulen große Bedeutung erhalten. Zum Beispiel Musik: Kommunale Angebote bzw. zahlreiche Angebote freier Träger sowie der privat angebotene Musikunterricht müssen mit den Wünschen der Bildungspolitik in Einklang gebracht werden. Die Angebote der Musikschulen müssen mit den Stundenplänen abgestimmt werden. Sollen Kinder, die seither nachmittags private Klavierstunden erhielten, jetzt aber die Ganztagschulbank drücken müssen, auf ihre (äußerst sinnvolle) Freizeitbeschäftigung verzichten?

Auf Landesebene (bzw. in der → KMK) muss man sich vor allem für Abgrenzungen entscheiden, welche Bereiche der → Kulturellen Bildung Schulfach werden soll und welche Bereiche auch als Wahlpflichtfächer oder freiwillige AGs angeboten werden. Ein Blick in die Lehrpläne verrät, dass bestimmte Kunst-Gattungen in der Schule unterrepräsentiert sind: Tanz zum Beispiel, Baukunst, Filmkunst. Vor allem die so genannte → Medienkompetenz wird häufig von vielen → Verbänden als neues Schulfach eingefordert.